

Institutsöffentliche Auswertung zum Gutachten der externen Fachevaluation des Caspar-David-Friedrich-Instituts (CDFI) für Bildende Kunst und Kunstgeschichte der Universität Greifswald am 7.9.23 um 10:00

Datum, Zeit: Donnerstag, 7. September 2023, 10:00-11:45

Ort: Beratungsraum Rektorat, Domstraße 11, hybrid mit zwei online Teilnehmenden

Teilnehmende:

Dorthe G. A. Hartmann (Prorektorin für Studium, Lehre, Lehrer*innenbildung und Internationalisierung)
Prof. Christian Frosch (Geschäftsführender Direktor des CDFI)
Prof. Rozbeh Asmani (Professur für Neue Medien und angewandte Grafik im Bezugsfeld Bildender Kunst)
Prof. Dr. Kilian Heck (Lehrstuhlinhaber für Kunstgeschichte)
Prof. Dr. Isabelle Dolezalek (Juniorprofessur für Kunstgeschichte)
Dr. Eva Castringius (künstlerische Mitarbeiterin, Schwerpunkt Grundschullehramt)
Giacomo Orth (künstlerischer Mitarbeiter)
Dr. Alessa K. Paluch (wissenschaftliche Mitarbeiterin für Kunstgeschichte)
Cindy Schmiedichen (künstlerische Mitarbeiterin)
Maria-Friederike Schulze (Fachdidaktik Kunst, Fachstudienberatung Bildende Kunst)
Jo Zynda (künstlerischer Mitarbeiter)
Susanne Drutsch (Institutsrat, Sekretariat Kunstgeschichte)
Jürgen Auerswald (technischer Leiter des Medienlabors)
Eckart Pscheidl-Jeschke (Leitung des Fotolabors)
Josephine Lemke (Leitung der Holz- und Metallwerkstatt)
Deborah Gross (Vorsitzende des Fachschaftsrats Kunst und Kunstgeschichte)
Prof. Dr. phil. Theresa Heyd (Dekanin der Philosophischen Fakultät)
Prof. Dr. Annika Schlitte (Studiendekanin des Instituts für Philosophie)
Markus Reger (Geschäftsführer der Philosophischen Fakultät)
Doreen Hallex (Referatsleiterin Zentrales Prüfungsamt)

Moderation (zu TOP 7): Dr. Andreas Fritsch (Stabsstelle Qualitätssicherung in Studium und Lehre - IQS)
Protokoll: Emily Schmeling (studentische Mitarbeiterin IQS)

1. Eröffnung

Frau Hartmann begrüßt die Teilnehmenden und erläutert den Ablauf. Das Ziel der Auswertungsveranstaltung bestehe darin, die gutachterlichen Empfehlungen zu würdigen und jeweils die nächsten Schritte zu den einzelnen Empfehlungen der Gutachtergruppe festzuhalten.

2. Würdigung des Gutachtens aus Sicht des Instituts

Herr Frosch hebt in seinen Ausführungen die fehlende Professur für Fachdidaktik hervor. So würden erste Studierende und Mitarbeitende zur Universität Potsdam wechseln, da dort seit kurzem ein konkurrierender Standort bestehe, der sich durch eine Kunstpädagogikprofessur auszeichne.

Des Weiteren verweist Herr Frosch das hohe Deputat der Mitarbeitenden des Instituts und die damit verbundene Gefahr an einem Burn-out zu erleiden. Positiv hebt er den gutachterlichen Vorschlag einer Angleichung der

Lehrveranstaltungszeit von Seminaren und künstlerischem Unterricht auf 45 min hervor. Zur im Gutachten empfohlenen zeitnahen Abhaltung der beiden Teile der Staatsprüfung sei bereits Kontakt mit dem Lehrerprüfungsamt aufgenommen worden. Herr Heck ergänzt, dass eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen Kunstgeschichte und Bildende Kunst stattfindet.

3. Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Studierenden

Die Fachschaftsratsvorsitzende berichtet, dass das Gutachten gut die Perspektive der Studierenden widerspiegele. Nur teilweise zustimmen könne sie jedoch bei der Technikausleihe. Diese sei durch evtl. fehlenden Versicherungsschutz nicht eingeschränkt. Allerdings würden sichere Lagermöglichkeiten für die Materialien und Technik der Studierenden fehlen. Materialien verschwinden, weil eine sichere Lagerung nicht gegeben sei. Die studentische Vertreterin stimmt nicht zu, dass die Lehrveranstaltungsevaluation erweitert werden solle, da die verwendeten Fragebögen wenig auf den Fachbereich Kunst zugeschnitten wären. Als Lösungsansatz schlägt sie vor, die für die Evaluation genutzten Fragebögen besser an den Fachbereich Kunst anzupassen. Des Weiteren erwähnt sie die Problematiken in der Anerkennung von Kursen, die Studierende im Ausland absolviert haben. Außerdem nimmt die studentische Vertreterin Bezug auf den Vorschlag zur Wahrnehmung der Zentralen Studienberatung. Deren Angebot sei unter den Studierenden nicht bekannt. Des Weiteren äußert sie den Wunsch einer größeren Außenwirkung des Instituts und der Fachschaft Kunst, die durch mehr Werbung für beispielsweise Ausstellungen erreicht werden könnte. Zudem plädiert die Fachschaft für ein größeres Angebot an Tutorien. Für Kunstgeschichte solle es Leitfäden für wissenschaftliches Arbeiten und das Anfertigen der Abschlussarbeit geben.

4. Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Fakultät

Frau Heyd würdigt das Gutachten als umfangreich, welches jedoch in manchen Empfehlungen zu wenig konkret sei und insgesamt die komplexe Situation im Lehramt in Greifswald nicht zutreffend widerspiegele.

Frau Heyd erläutert, dass im Stellenplan der Universität nur eine Fachdidaktik-Professur vorgesehen war (Deutsch); die zwei weiteren (Mathematik und Englisch) wurden durch das Ministerium im Rahmen eines Sofortprogramms eingerichtet. Des Weiteren widerspricht sie der Aussage aus dem Gutachten, dass der Status Quo der Personalausstattung derselbe wie vor sieben Jahren sei bzw. sich sogar verschlechtert habe. Im Gegenteil habe es im Zusammenhang mit der Eröffnung des Grundschullehramts einen Stellenaufwuchs gegeben und sie verweist auf die schriftliche Stellungnahme der Fakultätsleitung. Auch die sich in der Ausschreibung befindliche zusätzliche Stelle für die Fachdidaktik Kunst sei hier als Gegenbeispiel anzuführen.

Ebenso widerspricht sie der Aussage aus dem Gutachten, dass für die Lehramtsstudiengänge keine kompetenzorientierten Qualifikationsziele vorlägen. Die zuvor genannte Problematik der Ungleichbehandlung beim Lehrdeputat kann sie nachvollziehen, jedoch sei diese eine Angelegenheit, die in der LVVO des Landes geregelt würde. Der Aussage aus der Studierendenschaft, die Lage in den Werkstätten betreffend, stimme sie zu. Die Fakultät hat auf die Kritik am Verfahrensgang zur Erteilung der Lehraufträge reagiert und den Zeitplan optimiert. Zudem stimme sie zu, dass eine bessere Kommunikation zwischen den Bereichen Kunst und Kunstgeschichte nötig sei.

Herr Asmani nimmt Stellung zur laufenden Stellenausschreibung. Dabei berichtet er von wenig Rücklauf, weswegen die Einstellungsvoraussetzungen gesenkt werden sollen. Herr Frosch ergänzt, dass die geringe Zahl der Stellenbewerbungen auch an der fehlenden professoralen Vertretung liegen könne.

Es entsteht eine Diskussion über die Angemessenheit von 16 LVS der ausgeschriebenen Stelle. Herr Reger führt aus, dass die LVS laut den erstellten Berechnungen, ausreichen würden. Die Institutsvertreter*innen legen dar, dass das verfügbare Lehrdeputat bei den aktuellen Studierendenzahlen ausreichend sein mag, dass dies aber nicht mehr zutreffend sei, wenn die vom Land vorgegebenen Zielzahlen von 60 Studienanfänger*innen in Regional- und Gymnasiallehramt erreicht würden. Herr Reger führt im Verlauf der weiteren Diskussion aus, dass die Dauer

einer Lehrveranstaltungsstunde dahingehend geregelt ist, dass die Dauer einer Kleingruppenveranstaltung mit 60 Minuten geregelt ist, und bei seminaristischen Veranstaltungen 45 Minuten vorgegeben sind.

5. Würdigung des Gutachtens aus Sicht der Hochschulleitung

Frau Hartmann hebt die Wichtigkeit der *critical friends* und deren Aussage zum großen Potenzial der beiden Fachbereiche hervor. Jedoch bedauert sie, dass die *critical friends* nicht in ausreichendem Maße die Gesamtsituation der Universität gesehen hätten. Sie betont die im Vergleich zu einer Kunsthochschule anderen Traditionen einer Universität und die Bedeutung des Mittelbaus, der in Greifswald kompetent die Lehre absichere.

Sie stimmt in dem Punkt zu, dass die LVVO nicht die aktuelle Realität widerspiegeln würde und reformbedürftig sei. Die Prorektorin stellt in Aussicht, bei diesbezüglichen Initiativen des Landes das CDFI einzubeziehen, um dessen Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Zudem bekräftigt sie, dass die Lehramtsausbildung dahingehend verbessert werden müsse, dass differenzierter auf Studierende des Lehramts und der Fachwissenschaft eingegangen werden müsse. Sie hinterfragt, ob es sein müsse, dass die Studierenden im Lehramt Kunst und Gestaltung die gleichen Bedingungen erfüllen müssen wie die Masterstudierenden der Bildenden Kunst bzw. der Kunstgeschichte.

Des Weiteren betont sie, dass die finanziellen Bedingungen der Universität durch das Land vorgegeben seien und sich die Hochschulleitung intensiv im Rahmen des Möglichen für Veränderungen einsetzen würde, immer mit dem Ziel, attraktive Studienangebote anzubieten.

6. Würdigung des Gutachtens aus Sicht des Prüfungsamts

Frau Hallex sagt, dass sie die Sicht des Prüfungsamts auf das Studienangebot am CDFI im Gutachten wiedergefunden habe. Sie verweist auf Ihre schriftliche Stellungnahme und hebt die dringende Reformbedürftigkeit der veralteten Prüfungsordnung im Masterstudiengang Bildende Kunst hervor und die damit entstehenden Probleme in Bezug auf die Zeugnisse. Den Empfehlungen zur Verlängerung der Regelstudienzeit, der Verringerung der Anzahl der Prüfungen und zur Abschlussarbeit im Masterstudiengang Bildende Kunst widerspricht sie, weil diese rechtlich nicht möglich oder schon umgesetzt seien. Ebenso seien die Empfehlungen zum Ergänzungsbereich im Masterstudiengang Kunstgeschichte gegenstandslos. Die von den Studierenden berichteten Probleme bei der Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen sollten zunächst am CDFI erörtert werden, das Prüfungsamt sei hier nur ausführend tätig und treffen keine Entscheidungen.

Frau Hallex äußert, dass sie es nicht als Problem sehe, dass die Studierenden die Zentrale Studierendenberatung nicht kennen würden. Dies bedeute vielmehr, dass es für die Studierenden keinen gravierenden Bedarf zur Beratung gäbe bzw. dass der Beratungsbedarf am Institut gelöst werden könne.

7. Diskussion der übrigen Punkte

Herr Fritsch übernimmt die Moderation und spricht die gutachterliche Empfehlung an, die künstlerische Eignungsprüfung im Lehramt Grundschule entfallen zu lassen. Herr Asmani betont, wie wichtig ihm die gleiche Ausbildung von Kunstlehrer*innen und Künstler*innen sei und widerspricht damit der Anregung von Frau Hartmann eine Unterscheidung in der Ausbildung zu machen. Darauf entgegnet Frau Hartmann, dass sich ihre Äußerung hauptsächlich auf die Eignungsprüfung bezogen habe. Herr Frosch befürwortet die Eignungsprüfungen für den Bereich Kunst auch für das Grundschullehramt, da dies ein wichtiger Schritt für die Entscheidung der Studierenden sei. Dies bestätigt auch Frau Castringius. Herr Frosch betont, dass die Maßstäbe für die Mappen bereits deutlich niedriger seien als an Kunsthochschulen.

Herr Heck ergänzt, dass er es für wichtig halte, das CDFI im Rahmen des Caspar-David-Friedrich-Jahrs nach vorn zu bringen. Jedoch betont er auch die fehlenden Ressourcen, die es schwierig machen würden, Projekte mit großer Außenwirkung anzubieten. Dies bestätigt auch Herr Frosch. Weiterhin betont Herr Heck, dass bei der Hochschulentwicklungsplanung und der Zielvereinbarung mit dem Land das CDFI besser sichtbar sein solle.

Frau Hartmann plädiert dafür, den Blick nicht auf die Mangellage zu fokussieren, sondern auf die Ermöglichungskultur, die an der Universität Greifswald gelebt werde. Auf das bei beschränkten Ressourcen Erreichte könne man stolz sein.

Frau Hartmann konkretisiert auf Nachfrage, in welchen Bereichen Zuarbeit bei Konzepten benötigt werde. Dies sei der Fall bei der Fachdidaktik Professur, in der Hochschulentwicklungsplanung, bei der Überarbeitung der LVVO und in der anstehenden Reform der Lehramtsstudiengänge. Frau Hartmann bekräftigt auf Nachfrage, dass das CDFI seine Verbesserungsvorschläge zur LVVO einbringen werde können.

Frau Heyd fragt nach, ob die im Gutachten erwähnte Teilung des Instituts noch in Diskussion sei. Dies wird von mehreren Seiten abgelehnt.

Herr Asmani fragt nach der Ausschreibung einer Stelle für eine studentische Hilfskraft für die Werkstatt, dies wird von Herrn Reger bejaht. Das Dekanat und das Institut vereinbaren, diese Frage gesondert zu erörtern.

Als Nächstes wird der Praxistag im Grundschullehramtsstudium angesprochen. Dieser erschwere die Lehrplanung enorm und bringe familienunfreundliche Lehrveranstaltungszeiten bis 20 Uhr mit sich. Statt des Praxistags solle ein Praxissemester eingeführt werden. Frau Hallex verweist darauf, dass der Praxistag bei der Konzeption seitens des Ministeriums ausdrücklich gewünscht war. Sie erkennt jedoch die gleichzeitige Notwendigkeit einer Familienfreundlichkeit des Studiengangs an. Herr Fritsch ergänzt, dass der Praxistag im Zuge der kommenden Lehramtsstudienreform überprüft werden könne und wenn die Schwierigkeiten, die der Praxistag für die Studien- und Lehrorganisation mit sich bringe, schwerer wiegen als die Vorteile der Verknüpfung von Lehre und Schulpraxis, könne das Konzept im Rahmen der vom Land vorgegebenen Möglichkeiten auch neu bewertet werden.

8. Ausblick

Herr Fritsch informiert die Anwesenden über die Vorbereitung eines Nachfolgetreffens zur Erörterung der Umsetzung der gutachterlichen Empfehlungen in einem Jahr.

9. Verabschiedung

Frau Hartmann bedankt sich bei den Gutachtenden und Mitwirkenden. Die Sitzung endet um 11:45 Uhr.

Für das Protokoll

Bestätigung

Emily Schmeling, studentische Mitarbeitende

Dorthe G. A. Hartmann, Prorektorin